

Im Jahre 1773 erhielt diese Lotterie durch den geheimen Kanzleisecretär Klockenbring eine ganz neue Einrichtung; es bestand damals die 19te Lotterie aus 12000 Loosen. Diese sind von Zeit zu Zeit vermehrt, und der Hauptgewinn auf 10000 Thaler, 20000 Thaler, und (seit der 36sten Lotterie von 1788) auf 20000 Thlr. gesetzt worden. Ja, einige Jahre hindurch, von der 49sten bis 55sten Lotterie, ist der Hauptgewinn gar 25000 Thlr. gewesen.

Uebrigens ist noch zu bemerken, daß diese Lotterie seit dem Jahre 1790 in Sachsen, nachdem daselbst die Braunschweiger Lotterie verboten worden war, sehr guten Absatz gefunden, und sich jederzeit durch ihre Solidität ausgezeichnet hat. Insbesondere gereicht es der Direktion zum Ruhme, daß im Jahre 1803 und 1804, während der französischen Occupation des Churfürstenthums Hannover, alle Gewinne auf das prompteste bezahlt wurden, ohne achtet damals die Landstände aufgelöst waren, und daher an eine Garantie derselben gar nicht gedacht werden konnte. Im Jahre 1810 mußte diese Lotterie eingehen, weil der Pachtinhaber der Braunschweiger Lotterie, kurz nach Einverleibung des Churfürstenthums Hannover mit dem neuerrichteten Königreiche Westphalen, für Erstere ein ausschließendes Privilegium erlangt hatte. Es wurden daher in öffentlichen Blättern alle Interessenten aufgefordert, sich mit ihren Anforderungen bis zu einer gewissen Zeit bei der Direktion zu melden.

Allein seit dem Jahre 1814 ist solche wiederum in Gang gekommen; doch ist ihr Wirkungskreis in Sachsen um deswillen nicht groß, weil bei der Vergrößerung des Königreichs Hannover fast alle Loose im Lande selbst abgesetzt werden.

Rührende.

Diesem, im Amtsbezirke Wolkenstein gelegenen Dorfe war im Jahre 1770 zum Besten der dortigen Kirche eine kleine Lotterie gestattet worden, deren Hauptgewinn 1000 Thlr. betrug.

M. Sigismund.

(Die Fortsetzung folgt nächstens.)

Schmeichler-Virtuosität.

Der Herzog von Antin, welcher, wie Voltaire sagte, eine besondere Kunst besaß, Schmeicheleien nicht zu sagen, sondern zu thun, war zugegen, als Ludwig XIV. sein Bedauern äußerte, daß eine

große Allee die Aussicht auf den Fluß hindere. Der Herzog, Oberaufseher der Königlichen Gebäude, ließ sie während der Nacht niederhauen. Der König war erstaunt, als er am folgenden Morgen die Bäume nicht mehr sah. Eure Majestät hat sie verurtheilt, und sie ist nicht mehr, sprach der Herzog. Als Ludwig einst in Fontainebleau war, mißfiel ihm ein Wäldchen, und er wünschte, daß man es niederhauen möge. Der sinnreiche Hofmann ließ, während der Nacht alle Bäume durchsägen und Männer dahinter stellen, welche dieselben auf das erste Zeichen umstürzen sollten. Am andern Tage ging der König mit dem ganzen Hofe unweit des Wäldchens spazieren. Er wiederholte die Aeußerung seines Mißfallens. Das Wäldchen wird niedergehauen werden, sobald Eure Majestät es befehlen, sprach der Herzog. O! sprach der König, wenn's nur schon geschehen wäre! Sogleich wurde gepöfifft, und das Wäldchen fiel, wie durch Zaubergewalt. Erstaunt sprach die Herzogin von Bourgogne zu den anwesenden Hofdamen: Wenn der König unsere Köpfe verlangt hätte, so würde es Herr von Antin eben so damit gemacht haben.

Ld.

S e r z e.

Lieber Mann! Ihr kennt mir doch Aufschluß geben — redete ein Kaufmann einen polnischen Juden auf der Leipziger Messe an.

Ei, unterbrach ihn der Jude, Ihr denkt wohl, daß ich ein Schlüssel bin, weil ich einen Bart habe.

Der französische Calambourist Bievre sah einst vor einem Hause zu Paris eine Menge Menschen versammelt. Bievre fragte, was vorgefallen sey? Man erzählte ihm, ein Pferd sey in den Keller gestürzt. Und das kann man nicht herausziehen? fragte Bievre. Ja, auf welche Art? rief ein Bürgersmann. Auf die leichteste, versetzte Bievre, man zieht es auf Bouteillen.

Ein Herr wurde in seinem Wohnzimmer vom Rauche belästigt. Er ließ den Hauswirth rufen, und bat ihn, einen neuen Ofen setzen zu lassen.

Bewahre! rief der Wirth, der Ofen ist in brauchbarem Stand.

Das gebe ich zu, versetzte der Miethsmann lachend, wenn Sie das b weglassen.

M. B.